

der düstere mittelalterliche Aberglaube von der „Er-
bauung Skutaris“* auch noch jetzt unter dem deutschen
Volke seine Anhänger habe, und daß das arme kleine
Wendenvolk als das Opfer des düstern Wahnes aus-
ersehen sei. Denn nicht eine vernünftige Anschauung
oder Betrachtungsweise, sondern nur ein unheilvoller,
blinder Aberglaube und Wahn kann nach allem oben
Gesagten dem fanatischen Eifer zu Grunde liegen, womit
Viele um der vermeintlichen Sicherheit des Reiches ihrer
Nation willen der Sprache und der Religion und dem
Familienleben des Wendenvolkes ein gewaltjames Ende
machen möchten. Der lichte Glaube einer christlichen
und ethischen Anschauung sagt jedoch das schnurgerade
Gegenteil von dem düstern Aberglauben des Mittelalters.
Dieser lichte und ethische Glaube ruft ewig von neuem
auch dem mächtigsten Volke zu: „Gerechtigkeit erhöht
ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“, vor
allem auch die Sünde der Ungerechtigkeit! Auch der arme
Wende, der freilich weder die Macht noch den Willen hat,
die Forderungen der Menschlichkeit mit Gewalt durch-
zusetzen, hat dennoch dasselbe Verlangen und vor Gott
dasselbe Recht, wie der Deutsche, mit seinem Kinde durch
die ungelockerten, unentweihten Bande des unzertrennlich
mit der Sprache entweder bestehenden oder zerrütteten
Familienlebens innig verbunden zu bleiben: dasselbe Ver-
langen und dasselbe Recht, sein Kind in der Sprache
der Mutter mit lebendigem Glauben durchdrungen und
nicht durch „Dressieren“ das göttliche Bild in ihm in
das Bildnis oder Gleichnis eines Vogels oder — eines
Hundes verwandelt zu sehen. Verachte dieses ewige gött-
liche Recht auch des Wenden, wie auch jeder andern
kleineren oder größeren Nation, die friedlich und gehorsam
nichts weiter verlangt, als wenigstens in Familie und
Herzenglauben das auch ferner zu sein und zu bleiben,
wzu sie Gott selber erschaffen: maure all dieses frische

* j. Volkslieder der Serben, übersetzt von Talvj.

